

Citation style

Bünz, Enno: review of: Andreas Schulz (ed.): Christian Schütze, Die Reise des Kurprinzen Johann Georg von Sachsen nach Dänemark 1665, Markkleeberg: Sax Verlag, 2016, in: Neues Archiv für sächsische Geschichte, 90 (2019), p. 410, DOI: 10.15463/rec.reg.1725999121

First published: Neues Archiv für sächsische Geschichte, 90 (2019)



Neues Archiv
für
sächsische Geschichte

copyright

This article may be downloaded and/or used within the private copying exemption. Any further use without permission of the rights owner shall be subject to legal licences (§§ 44a-63a UrhG / German Copyright Act).

Erscheinen des dritten und abschließenden Bandes, der die Residenzgeschichte von 1700 bis zum großen Schlossumbau Ende des 19. Jahrhunderts sowie die Weiterentwicklung des Schlosses nach dem Ende der Monarchie sowie dessen Zerstörung 1945 behandeln wird, darf man mit großen Erwartungen entgegensetzen.

Leipzig

Enno Bünz

CHRISTIAN SCHÜTZE, Die Reise des Kurprinzen Johann Georg von Sachsen nach Dänemark 1665, hrsg. von Andreas Schulz, Sax-Verlag, Beucha 2016. – 132 S., geb. (ISBN: 978-3-86729-181-1, Preis: 16,80 €).

Als der junge Kurprinz und spätere Kurfürst Johann Georg III. von Sachsen 1665 seine Verlobungsreise an den dänischen Königshof unternahm, gehörte zu seinen Begleitern der Leipziger Magister Christian Schütze, Pfarrerssohn aus Zabeltitz, der darüber einen Bericht verfasst hat. Wie man in der knappen Einführung erfährt, lag die Handschrift 300 Jahre unbeachtet „irgendwo im Raum Weißenfels“ und gelangte dann – von wem, woher, auf welchen Wegen, wird nicht gesagt – „in die Hände von Lutz Kühn“, der wiederum „dem Jenenser Geschichtspromovenden Andreas Schulz die Bearbeitung und Herausgabe des Reiseberichtes“ anvertraute (S. 11). Über das Ergebnis kann man nur den Kopf schütteln. Wie der Bearbeiter angibt, ist Schützes Bericht „zwar vollständig überliefert, besteht aber hauptsächlich aus stichpunktartigen Teilsätzen, die sich einem breiteren Publikum nicht erschließen. Es war daher notwendig, die Stichpunkte – auch für ihre Verständlichkeit – auszuformulieren, ohne deren Aussage zu verändern“ (S. 15). Was vorgelegt wird, ist ein Text (S. 33–126) im modernen Hochdeutsch, dessen Zusammenhang mit den Originalaufzeichnungen Schützes sich in keiner Weise erschließt; also ein Mixtum compositum, das weder Edition noch Paraphrase darstellt. Da sich die Handschrift offenbar nach wie vor in Privatbesitz befindet und kein Digitalisat zugänglich ist, der Bearbeiter aber auch exemplarisch anhand ausgewählter Originalseiten als Abbildung oder Transkription nicht offenlegt, wie er mit der Textvorlage verfahren ist, kann diese Veröffentlichung nicht als Grundlage wissenschaftlicher Arbeit herangezogen werden. Man mag dies verschmerzen, weil die Aufzeichnungen Schützes nicht allzu spektakulär sind (was auf S. 15 über den Inhalt behauptet wird, ist stark übertrieben), sondern vor allem die Reisewege und -modalitäten schildern und neben einer ausführlichen Beschreibung Kopenhagens nur noch auf wenige Reisestationen etwas näher eingehen, zum Beispiel auf Schleswig mit Schloss Gottorf (und dem dortigen berühmten Globus), Hamburg, Lüneburg und Wittenberg. Mit der Ortsidentifikation hat sich der Verfasser nicht viel Mühe gegeben. Selbst den vermeintlichen Ort „Wüstel“, ziemlich genau auf halbem Weg zwischen Rendsburg und Itzehoe gelegen (S. 124), hat er nicht identifizieren können, obwohl ein Blick auf die Karte zeigt, dass es Hohenwestedt ist („Wüstel“ wohl verlesen aus „Westet“). Etwas mehr Aufwand wurde mit der Personenbestimmung getrieben, doch erschließt sich nicht recht die Sinnhaftigkeit, in einem Anhang (S. 127–130) für die in den Anmerkungen genannten Personen vor allem Internetchweise aufzulisten. Ansonsten sind keine Bemühungen erkennbar, durch Berücksichtigung ergänzender Quellen im Hauptstaatsarchiv Dresden die Angaben des Berichts zu überprüfen oder zu vertiefen. Völlig erratisch steht zwischen Einleitung und Reisebericht ein Abschnitt über Dänemark in der ersten Hälfte des 17. Jahrhunderts (S. 19–32). Ein Orts- und Personenregister fehlt natürlich. Unbegreiflich, wie ein so schlechtes und nutzloses Buch einen Verleger finden konnte!

Leipzig

Enno Bünz